

LATEINISCH. Ein Fragment

Der Lateinleser gleicht einem Arbeiter, der eine alte Maschine zu bedienen weiß. Der Maschinist steht vor einem langen Getriebe aus Zahnrädern, tonnenschweren Rädern aus rohem Eisen. Es kostet Mühe, die Maschine am Morgen in Gang zu setzen. Der Ingenieur muß sein ganzes Gewicht in die Kurbel legen, die das Getriebe antreibt. Obwohl er ein erfahrener und starker Maschinist ist, wird er das Getriebe nie mühelos bedienen können: Die Maschine benötigt Anstrengung.

Der Maschinist mußte viele Jahre arbeiten, um die Maschine ganz zu beherrschen. Aber je länger der Maschinist mit der Maschine arbeitet, umso schöner erscheint sie ihm, und umso genialer der Ingenieur, der sie gebaut hat. Trotz ihrer Größe laufen die Räder und Wellen lautlos und leicht. Sie scheinen zu schweben. Der Ingenieur hat die rohen Eisenräder in eine Form gebracht, die effizienter nicht sein könnte.

Jedes Rad, so schwerfällig es auch erscheinen mag, hat die richtige Größe, die richtige Zahl an Zähnen. Es hält den nötigen Abstand zum folgenden Rad und ist ihm gleichzeitig so nah wie möglich. Alles greift nahtlos ineinander. Kein Rad zu viel, keines zu wenig.

Wenn der Maschinist bei seiner Arbeit in das fließende Maschinenwerk hineinsieht, nimmt er die Anstrengung nicht mehr wahr. Sie hat sich in Vergnügen verwandelt: Denn er fühlt, daß die Maschine nichts von seiner Mühe vergibt. Im Gegenteil, sie potenziert seine Kraft. Er kann mit der Maschine die schwersten Lasten heben und die sprödesten Materialien formen. Die Räderketten arbeiten mit größter Präzision; mit der Zeit haben sich alle Unebenheiten strahlend glattgeschliffen. Der Mechanismus ist effizient, und weil er so effizient arbeitet, ist er perfekt, und weil er so perfekt ist, ist er auch schön.

ANDREAS GRÜNER

Personalia

Marion Giebel zum 80. Geburtstag

Geehrt mit der Pegasus-Nadel durch den Deutschen Altphilologenverband

Im März 2019 feierte Dr. Marion Giebel ihren 80. Geburtstag. Ein guter Anlass, die Jubilarin angemessen zu würdigen. Die Würdigung gilt ihren überragenden Leistungen im Bemühen, die Antike einer Welt zugänglich zu machen, in der der Sinn für Geschichte und Literatur verloren zu gehen droht.

Nach dem Studium der Klassischen Philologie und Germanistik promovierte Marion Giebel im Fach Griechisch und war zunächst

als Verlagslektorin tätig. Daran schloss sich eine freiberufliche Tätigkeit als Autorin an. Hier gab sie sich mit Leidenschaft und ganzer Energie der Aufgabe hin, die Literatur der Griechen und Römer den Menschen von heute lebendig zu vermitteln, in allen Formen der literarischen Vergegenwärtigung durch Wort und Schrift. Vorträge an Volkshochschulen und in großen und kleineren Kulturzirkeln, Vorlagen für einschlägige Rundfunksendungen waren und